

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 53

Rubrik: [Ehrsam und Ehrlich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An das humane Rußland.

Die Balkanchristen willst stützen Du
Vor ihren grausamen Drängern;
Du willst die Leiden des Bruderstamm's
Mitleidigen Sinn's nicht verlängern.
Doch im Säbelgefecht und Trommellang
Mischt ein klagender Ruf sich verstoßen,
Auf tausend blutende Wunden weist
Das blutig geknechtete Polen.

Erklärung.

Die „3. Freitagsgg.“ berichtete, daß Schliemann die Leiche Agamemnons aufgefunden und sich dieselbe namentlich durch ein schönes und vollständig erhaltenes Gebiß ausgezeichnet habe.

Der letztere Punkt ist vollständig richtig, nur hätte noch beigefügt werden sollen, daß dasselbe ein künstliches war.

Die beleidigten Bahnkünstler.

Erinnerung an Cicero.

(Nachgefangen des Gymnasiasten Durs Värenhütter).

Es lebte einst zu Rom ein Mann,
Von aller Welt bewundert,
Raum daß zu reden er begann,
So gab's der Reden hundert.

Herr Cicero war des Senats
Studirtester Berater
Als der Erretter seines Staats
Hieß er auch patriæ pater.

Und ferner war er Philosoph,
Bevor er Rant gelesen,
Und wußte, wenn's vom Dache troff,
Daß es der Regen gewesen.

Der reiche Rentier Atticus,
Ein gar gelehrter Feger,
Der war sein Freund, zum Ueberfluß
Sind beide auch noch Schwäger.

Einmal war er in großer Noth
Als Vaterlandes Retter,
Da schlug er keine Müde fedt,
Gratidianus war sein Vetter.

Zum Glücke ist, was er geschrieben,
Nicht Alles uns erhalten,
Sonst müßte man statt fünfzehn sieben-
Zehn Stunden haben beim Alten.

Des Ciceronis Opera
Sind mühsam herzuführen,
Und nur zu dem Zweck sind sie da,
Die Jugend recht zu quälen.

Er schrieb gar manche Oration
Und noch viel mehr Episteln,
An manchen lieben Erdensohn,
Die Egel fressen Disteln.

Und diese Werke hat das Koll
Lateinisch geschrieben alle,
Herausgekommen sind sie deshalb
Zu Leipzig und in Halle.

Doch, wer ein Hirn im Kopfe trägt
Und spricht mit seiner Zungen,
Und wem ein Herz im Busen schlägt
Der liest sie nur gezwungen.

Ehrl. Nun ist also der Ständerath doch glücklich fertig geworden
mit dem Fabrikgesetz.

Ehrl. Ja, aber interessant ist es, was ihm dabei am meisten zu thun gab.

Ehrl. Und das ist?

Ehrl. Die Kinderarbeit.



Frau Stadtrichter. Nei, aber um Tüsig Gotts Wille, Herr Stadtrichter, wie g'hehnd Sie uns! Bitt, sich Eae nüd wahl oder händsiff öppe verchält?

Herr Zeusi. Nei, i cha nüd säge, daß i Grant bi und doch hani kei Appetit und niene kei Rueh. Ueberall moni by, da byh'smi und zwact'smi, daß is Hum cha uushalte. De Dokter häd g'seid, er chön si das gar nüd erkläre und er glaudi au, es wurd nüd helse, wenn i grad zum Zangger gieng, denn nach der Bundesversammlung gäb dā eim allmal astat eme Tränkli e paar Matiane oder Alträdg z'ver'schlude.

Frau Stadtrichter. Natürl, das hulf nüd! Aber losed Si jät au, mys Mannli häd's die Tage au so gha, und was seit er? Mameli, seit er, i g'spüres, i ha de „Nebelspa ter“ nannig g'abonnirt, gang g'schwind und b'org's.

Herr Zeusi. Geh persee, das isches! Das hani würlk au vergeffe; iz gani aber stantabene! Adie!

Briefkasten der Redaktion.

D. i. H. Mit Vergnügen bieten wir die Hand zu dem Vorschlage; verlassen uns aber betreffs der Details ganz auf Sie, nur darf in denselben nicht auch der Nachweis geleistet sein, daß der V. ebenfalls von dem A. abstamme. Denn dieß wäre erkens grundsätzl und zweitens bildlich nicht darzustellen. — Für den Schluß Ihrer Wünsche danken wir vorläufig noch, hoffen aber immerhin, solchen Strapazen noch in die Arme zu laufen. — R. D. i. R. Wir acceptiren und entsprechen Ihrem Wunsche, in der Hoffnung, bald ein Mehreres zu hören. — H. i. H. Mit Dank verwendet. — Spatz. Schon erfroren? — B. H. Doch etwas zu unbedeutend bei der gewaltigen Verzeibung. — F. i. B. Soll auf die eine oder andere Art gebraucht werden. — L. S. i. A. Ein F. B. i. B. schreibt uns: „Warnung für Küher. Nicht wegen meiner eigenen Milch bin ich bestraft worden, sondern wegen M. S. auf C. und bezahlte ihm doch 28 Cts. per Maß“. Und da bestreiten Sie noch, daß bei uns die Landwirthschaft im Rückgange sei! — R. P. i. J. Einverstanden. Jedoch müssen wir ablehnen, weil man zu Viel leicht für persönliche Gefälligkeit nehmen würde. — M. i. B. Der Ständerath hat seine Zeit schon auf beklagenswertere Weise zugebracht, als mit dem Lesen des „Nebelspalter“. Eine solche Lektüre kann ihm jedenfalls nur nützen. — X. X. Nein. — Peter. Also Ploffen hat Ihnen die Weinbrat bescheert? — Juno. Wenn Sie nicht hübscher sind, als Ihr Gedicht, so begreifen wir vollständig, warum er sich nicht erklären will. — Y. Wo denken Sie hin; der Anlaß sei geheiligt. — R. R. Abonniren Sie einfach bei der Post, das ist das Bequemste für Sie und uns. — L. M. Kleister!

„Der Nebelspalter“

wird auch von **Neujahr** ab fort erscheinen und wie bisher mit treffendem Wort und wohlgelungenem Bild die politische Situation unseres Vaterlandes, wie diejenige des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis des Blattes ist Beweis genug, daß seine bisherige Haltung die richtige war und dieser treu bleibend, wird dasselbe den fortschrittlichen Ideen unserer Zeit huldigend, für Jeden ein Blatt der Anregung und Unterhaltung sein.

Um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, wird dem „Nebelspalter“ von Neujahr ab, ohne Erhöhung des Abonnementspreises auch eine

illustrirte Annoncenbeilage

beigegeben, welche als wirksamstes Insertionsmittel dem Publikum bestens zu empfehlen ist. — Annoncen sind zu adressiren an das „Annoncen-Bureau der H. Drell, Füßli & Comp. in Zürich“.

Der Abonnementspreis beträgt, **franko** für die **Schweiz**

pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag**.

Man abonnirt bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**; sowie bei der

Expedition.

Hierzu eine Annoncen-Beilage.